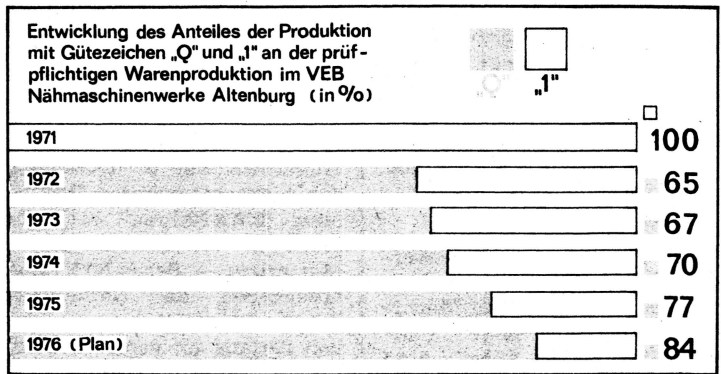


zu erzielen. Arbeitskräfte, Maschinen und Material können dann zur Befriedigung anderer Bedürfnisse eingesetzt werden. Was die Qualitätsarbeit in der Produktion selbst betrifft, ist einleuchtend, daß Ausschuß sowohl vergeudetes Material als auch verschenkte Arbeitszeit ist. Die Bewegung „Meine Hand für mein Produkt“ ist deshalb außerordentlich aktuell.

Im Falle dieser Industrienähmaschinen drückt sich Effektivität unter anderem in den niedrigen Garantieleistungen aus, die auf Grund der Zuverlässigkeit zu verrichten waren. Sie betragen zur Zeit 0,001 Prozent der industriellen Warenproduktion des Betriebes. Damit wurde zweierlei erreicht: Beim Anwender konnten die Maschinen störungsfrei laufen. Und wir als Herstellerbetrieb hatten weniger Aufwand an lebendiger und gegenständlicher Arbeit für die Beseitigung von Störungen zu leisten, die unter die Garantiepflcht fielen.

Welche Größenordnungen sich da in der Volkswirtschaft auf-tun, zeigen überschlägige Berechnungen, denen zufolge allein durch zuverlässigere, wartungsarme und instandhaltungsgerechte Erzeugnisse unsere Grundfonds um drei Prozent besser ausgelastet werden könnten. Das bedeutet beim gegenwärtigen Stand unserer Entwicklung eine zusätzliche Warenproduktion von drei Milliarden Mark.⁵⁾

Selbstverständlich steigt mit den hochwertigen Industrienähmaschinen — volkswirtschaftlich gerechtfertigt — der Gewinn und auch damit wieder die Effektivität der Arbeit. Karl Marx hat auf diesen Zusammenhang bei seiner Untersuchung der „Ökonomie des Kapitals“ hingewiesen. Zuge-schnitten auf kapitalistische



Grafik: Günter Klaus

Produktionsverhältnisse schrieb er, viele Analysen auswertend, über „Ersparung, die hervorgeht aus der fortwährenden Verbesserung der Maschinerie“⁶⁾. Das, was unter kapitalistischen Eigentumsverhältnissen nur den kapitalistischen Eigentümern zugute kam, trägt im Sozialismus Früchte für den ganzen Betrieb, die ganze Volkswirtschaft und über sie für alle Werktätigen.

Über den unmittelbaren Gewinn für den Tag oder auch für das Jahr hinaus haben wir im Betrieb noch einen unschätzbaren Gewinn an Perspektive, an gesichertem Absatz erzielt, der sich auf das Vertrauen der Kunden stützt.

Wir können so mit größerer Zielsicherheit auf lange Sicht unsere Intensivierungskonzeption aufstellen, rationalisieren und konstruieren. Der ganze Reproduktionsprozeß ist durch hohe Erzeugnisqualität, einwandfreie Qualitätsarbeit und ihre Auswirkungen rationeller geworden. Das bezieht sich nicht zuletzt auch auf die Arbeits- und Lebensbedingungen. Bei der mit dieser Neuentwicklung verbundenen Umstellung unserer Montage auf Taktbetrieb wurde die Arbeitsproduktivität um 25 Prozent gesteigert und schwere körperliche Arbeit so erleichtert, daß sie heute auch von Frauen ausgeführt werden kann.

Qualität beginnt in der Produktionsvorbereitung

Nun ist Erzeugnisqualität eine sehr komplexe Angelegenheit. Der Qualitätsbegriff selbst beinhaltet alle Eigenschaften eines Erzeugnisses, die den Grad seiner Eignung für einen konkreten Verwendungszweck bestimmen. Es ist völlig klar, daß so etwas von den Arbeitern in ein Produkt nicht erst am Ende der Produktion hineingearbeitet oder gar von der TKO, der technischen Kontrollorganisation, „hineinkontrolliert“ werden könnte. Es gilt der Grundsatz, daß von

der Aufgabenstellung für Forschung und Entwicklung bis hin zur Überleitung in die Produktion und in der Produktion selbst die tatsächlichen Qualitätsbedürfnisse Berücksichtigung finden müssen.

So fassen wir auch Karl Marx auf, wenn er im „Kapital“ die Rolle des Gebrauchswertes erläutert und dabei ausdrücklich betont, daß dieser sich „nur im Gebrauch oder der Konsumtion“ verwirklicht.⁷⁾ Wenn von der Textilindustrie mehr